

Rezension

Soziale und pädagogische Arbeit bei Traumatisierung

Gernot Hahn

Menschen mit Traumaerfahrung tauchen in fast allen Arbeitsgebieten Sozialer Arbeit auf. Die meiste Fachliteratur zur Beratung und Behandlung traumatisierter KlientInnen bezieht sich jedoch auf den psychotherapeutischen bzw. psychologischen Bereich. Die Autorinnen wollen mit dem vorliegenden Band die Thematik speziell für soziale und pädagogische Arbeitsfelder erschließen, wo Menschen mit entsprechendem »biografischem Gepäck« (S. 11) auftauchen. Dabei geht es um eine optimale Gestaltung sozialer Hilfen, die den Bedürfnissen traumatisierter Menschen vor dem Hintergrund fachlichen Wissens gerecht werden, und um eine selbstkritische Reflexion in Bezug auf Interventionen, die schnell ins Leere laufen oder gar schädlich wirken können, wenn die Besonderheiten etwa von Traumafolgestörungen übersehen werden. Insgesamt geht es den Autorinnen nicht um eine Therapeutisierung sozialer Arbeit, sondern um die sozial-pädagogischen Anteile, die im interdisziplinären Zusammenwirken zur Bewältigung von Traumata und Traumafolgen beitragen können.

Der Band ist als Arbeitsbuch in drei Teile

gegliedert. Im ersten Abschnitt werden zentrale Begriffe und Aspekte sowie der aktuelle Stand der Forschung referiert. Von der Frage, was ein Trauma ist, welche Traumafolgen (psychobiologische Reaktionsformen, Symptombildung, Störung der Bindungsentwicklung, Schuld- und Schamgefühle) auftreten können, bis hin zu spezifischen Risiko- und Schutzfaktoren wird der gesamte Wissensstand erfasst. Die Darstellung fachlicher Inhalte wird durch eine Reihe von Fallbeispielen illustriert. Der zweite Abschnitt »Leitlinien traumabezogener Interventionen im sozialpädagogischen Alltag« bildet das Kernstück des Bandes. In neun Unterkapiteln werden methodische Interventionen beschrieben und jeweils theoretisch fundiert, teilweise durch praktische Beispiele ergänzt. Die Autorinnen legen großen Wert darauf, einzelne Interventionen konkret zu beschreiben und das Vorgehen mit Grundhaltungen (Verstehen vor Handeln, Safety first, Bindungsangebot, Stabilisierung und Ressourcenorientierung, strukturiertes Arbeiten mit dem Trauma, Erste Hilfe bei Trauma) zu verknüpfen. Ein Kapitel stellt populäre psychotherapeutische Verfahren (trauma-fokussierte kognitiv-behaviorale Therapie, Eye Movement Desensitization and Reprocessing – EMDR, narrative Expositionstherapie für Kinder, psychodynamisch-

imaginative Traumatherapie) vor. Der dritte Abschnitt befasst sich mit den Belastungen für professionelle HelferInnen in der Arbeit mit traumatisierten Menschen und stellt entsprechend Ansätze zur »Stabilisierung und Selbstfürsorge im Helfersystem als Schutz vor Sekundärer Traumatisierung« vor.

Der vorliegende Band besticht durch seinen klaren Aufbau (Wissen – Intervention – Reflexion) und vor allem durch die äußerst gelungene, fachlich tief gehende und dabei sprachlich immer gut nachvollziehbare Darstellung der komplexen theoretischen Grundlagen. Den Autorinnen gelingt es, die theoretischen und methodischen Beiträge Sozialer Arbeit im Umgang mit Traumatisierung und Traumafolgen zu erschließen und anwendungsnah darzustellen. Dabei werden Rahmenbedingungen, konkrete Interventionsformen und -schritte sowie die helfende Person (Beziehungsarbeit) aufgegriffen und erschlossen. Das fachlich anspruchsvolle, deutlich anwendungsorientierte Buch wird rasch den Platz eines Grundlagenwerks für die Praxis Sozialer Arbeit bei Traumatisierung einnehmen.

Scherwath, Corinna & Friedrich, Sibylle (2012). Soziale und pädagogische Arbeit bei Traumatisierung. München: Reinhardt. 224 Seiten. ISBN: 978-3-497-02321-9. 21,90 €.

Rezension

Lexikon des systemischen Arbeitens

Gernot Hahn

Das Lexikon des systemischen Arbeitens erschließt Grundbegriffe aus der Praxis, Methodik und Theorie systemischen Arbeitens, von »Abhängigkeit« bis »Zirkuläres Fragen«, verfasst von 91 namhaften AutorInnen aus Praxis und Lehre. Das Lexikon verfolgt das Ziel, als praxisorientiertes, theoretisch umfangreich fundiertes Handbuch die Beratungs- und Therapiepraxis zu unterstützen.

Die Herausgeber des Bandes, beide in der Hochschulausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit tätig und namhafte Vertreter des systemischen Ansatzes, haben für die lexikalischen Einträge ein einheitliches Raster entworfen: Jeder Begriff wird zunächst mit etymologischen Angaben und einer Kurzdefinition erschlossen. In einem vertiefenden Textteil werden dann Überlegungen formuliert, wie an das jeweilige Phänomen systemisch herangegangen und wie die betreffende Methode in der Praxis angewendet werden kann. Jeder Beitrag endet mit ausführlichen Quellenangaben und weiterführenden Literaturhinweisen. Querverweise verknüpfen im lexikalischen Sinn die Stichwörter untereinander. Im Einleitungsstück werden u. a. eine knappe Definition des Verständnisses »systemischen Arbeitens« und Hinweise zum Gebrauch des Lexikons vermittelt.

Beispiel »Netzwerkarte«: Die Netzwerkarte wird als aus der ökologischen Theorie Sozialer Arbeit stammend (»ökologische Kartierung«) vorgestellt. Durch diese Technik sollen Faktoren der Umwelt eines Indi-

viduums i. S. der Ressourcenerfassung erschlossen werden. Als modernen Begriff verwenden die Autoren des Lexikoneintrags das »Eco Mapping«. Das Grundgerüst der Technik bildet ein in acht Felder unterteiltes Kreisdiagramm, in dem AkteurInnen aus unterschiedlichen sozialen Gruppen erfasst werden. Das Diagramm lässt sich auch zur Erfassung bisheriger Lebensphasen und verschiedener Alltagssequenzen verwenden. Eco Mapping unterstützt im Wesentlichen die Rekonstruktion sozialer Strukturen, die i. S. einer Ressourcenklärung erfasst werden sollen. Die Einordnung der Eco Map in systemische Theoriebezüge erfolgt u. a. durch Hinweise auf Bourdieu (»soziales Kapital«) und Putnam (Bedeutung sozialer Vernetzung). Neben der diagnostischen Bedeutung der Netzwerkarte weisen die Autoren auf den Interventionscharakter der Technik hin: Eco Mapping führt zu einer veränderten Beobachtung der Umwelt und kann dadurch Anpassungsleistungen bewirken, die zumeist indirekt (»evolutionäre Intervention«) erreicht werden.

Beispiel »Trauma«: Der Eintrag definiert den Begriff zunächst als »Wunde«, weitergehend als Psychotrauma, wodurch das Diskrepanzerleben zwischen bedrohlicher Situation und individuellen Bewältigungsmöglichkeiten beschrieben wird, das mit Gefühlen von Hilflosigkeit und schutzloser Preisgabe verbunden ist. Die Folgen unverarbeiteter Traumata werden unter Bezugnahme auf internationale Klassifikationsschemata bzw. in ihrer Symptomatik erfasst. Der Autor weist auf die in der Geschichte der Systemtherapie weitgehend fehlende Beschäftigung mit dem

Phänomen Trauma und die jüngsten systemischen Beiträge zur Traumatherapie hin. Bausteine einer systemischen Traumatherapie können u. a. Ressourcenorientierung sowie Lösungs- und Zukunftsorientierung sein.

Das Lexikon besticht durch eine kluge Auswahl praxisrelevanter Begriffe, die sehr gut erschlossen werden. Die Reduzierung der theoretischen Aufschlüsselung der einzelnen Beiträge auf zentrale Aspekte, jeweils verbunden mit praxisrelevanten Überlegungen, ergeben insgesamt eine sehr gute Handhabbarkeit des Lexikons. In der Erstauflage fehlen für die Praxis Sozialer Arbeit wesentliche Begriffe: z. B. Armut, Geschlecht, Kriminalität, Soziale Arbeit, Zwang etc. Die Herausgeber sprechen selbst von einer unzureichenden Auswahl der Begriffe, die in späteren Auflagen ergänzt werden soll.

Der Band bietet mehr als die systematische Erfassung systemischer Grundbegriffe. Es ist auch ein Handbuch, das die vielfältigen Strömungen und Ansatzpunkte systemischer Theorie, Methodik und Praxis aufgreift und so den State of the Art dokumentiert und für die Beratungs- und Therapiepraxis erschließt. Davon profitieren alle in Beratung, Supervision und Therapie tätigen Berufsgruppen, die an einer systemorientierten Denk- und Handlungsweise interessiert sind.

Wirth, Jan V. & Kleve, Heiko (Hrsg.) (2012). Lexikon des systemischen Arbeitens. Grundbegriffe der systemischen Praxis, Methodik und Theorie. Heidelberg: Auer. 507 Seiten. ISBN: 978-3-89670-827-4. 54,00 €.